Was bewegte die Frage: Wie nehmen unsere Kolleginnen Sekretärinnen, Stenotypistinnen und Verwaltungsangestellte — von ihnen arbeiten einige hundert an unserer Universität — an der Diskussion um den Perspektivplan teil? Erkennen sie, daß der Plan nicht nur für Wissenschaftler und Studenten, sondern auch für ihre Arbeit von erstrangiger Bedeutung ist? Stecken auch sie sich Ziele, um die Erfüllung der wissenschaftlichen Aufgaben noch besser unterstützen zu können?

Hier das Ergebnis unserer Umfrage:

Die Meinung unserer Kolleginnen:

Perspektivplan – für uns genauso wichtig!

Den Egoismus überwinden

Der Perspektivplan hat durchaus auch für uns Sekretärinnen Bedeutung. Sofort realisierbare Möglichkeiten sehe ich zunächst in einer Verstärkung der kollegialen Zusammenarbeit. Wir können uns viel besser als bisher und mit einem bedeutend größeren Nutzen für unsere Arbeit gegenseitig helfen, wenn wir Erfahrungen austauschen und überhaupt einen besseren persönlichen Kontakt zueinander finden.

Und wieviel Berufserfahrungen gibt es, die gegenseitig im Sinne des Perspektivplanes ausgetauscht werden können. Da schreibt sich z. B. eine Kollegin den Finger wund mit regelmäßig wiederkehrenden Anschriften, ohne zu wissen, daß die Möglichkeit der Vervielfältigung im Adrema-Verfahren besteht; andere Kolleginnen benutzen diese Methode schon längst. Sollten wir uns nicht verpflichtet fühlen, unsere Kolleginnen auf solche Arbeitsersparnis hinzuweisen?

Oder man bestellt einen Mechaniker zur Reparatur seiner Schreibmaschine. Die Hauptsache ist, die eigene Maschine kommt wieder in Ordnung. Ob noch eine Kollegin in der gleichen Abteilung den Mechaniker benötigt, kümmert so manche Kollegin wenig.

Überhaupt müßte man der Mechanisierung mehr Aufmerksamkeit widmen, wie z. B. für die Verwaltung der Medizinischen Fakultät; unbedingt die Anschaffung eines leistungsfähigen Vervielfältigungsapparates notwendig, damit nicht länger im Ormig-Verfahren nur allenfalls 30 brauchbare Abzüge hergestellt werden können.

Das sind nur einige Gedanken. Wenn in dem großen Kreis meiner Kolleginnen eine entsprechende Anzahl weiterer Vorschläge käme, dann hätten wir bereits umfangreiches Material als Diskussionsgrundlage.

Irmgard Hesse

Wo schlummern Reserven?

Das Neue und Begrüßenswerte bei der Erarbeitung des Perspektivplanes ist, daß alle Kolleginnen und Kollegen erfahren, auf welchen Gebieten im jeweiligen Institut in den nächsten Jahren gearbeitet werden wird.

Um die großen Aufgaben, die der Perspektivplan auch den Angestellten des Physikalischen Instituts stellt, erfüllen zu können, werden wir unseren Geschäftsverteilerplan überprüfen bzw. neu aufstellen. Diese Maßnahme wird es uns ermöglichen, vorhandene Reserven aufzudecken und ein kontinuierliches Arbeiten zu gewährleisten.

Erika Rentzsch

Nur dort, wo jeder lernt ...

Die Diskussion unseres Siebenjahrplanes ist von unschätzbarer Bedeutung. Dies bewiesen auch die beiden Zusammenkünfte, die das Prorektorat für Studienangelegenheiten in der letzten Zeit hatte und in denen der Perspektivplan besprochen wurde. Zu wünschen ist allerdings, daß sich die Diskussion über die Ziele des Siebenjahrplanes noch mehr entfaltet. Dabei denke ich besonders an die Punkte 2 und 7 des Kampfblattes der Parteigruppe des Prorektorats für Studienangelegenheiten, in denen wir uns vornehmen, in den Schwerpunktfachrichtungen das Bestreben zu fördern, durch Ausnutzung der maximalen Ausbildungskapazitäten mehr Kader mit Hochschulbildung auszubilden, als der Plan es vorsieht, und zum anderen die enge Verbindung von theoretischem Studium und sozialistischer Praxis weiter zu festigen.

Die erhöhten Aufgaben bei der Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates erfordern von jedem, daß er sein Wissen ständig erweitert. Nur so wird es möglich sein, die Ueberlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus umfassend zu beweisen, denn nur dort, wo gelernt wird, wo jeder einzelne bemüht ist, sein Bildungsniveau zu erhöhen, kann von einem Vorwärtsschreiten auf allen Gebieten gesprochen werden.

Diese Erkenntnis veranlaßt mich, auch meinen Teil zur Erfüllung des Siebenjahrplanes beizutragen. Ich verpflichte mich deshalb, nach Absolvierung des Vorbereitungslehrgangs zur Sonderreifeprüfung an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät das Abendstudium an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aufzunehmen, um später im Fach Arbeitsökonomik das Diplom zu erwerben. Diese Fachrichtung wähle ich deshalb, weil ich bereits auf dem Gebiet der Abteilung Arbeit Praxis nachweisen kann und einen Qualifizierungslehrgang mit Erfolg absolvierte.

Ilse Sperling

Systematisch qualifizieren – kein Gelegenheitsunterricht

Das Perspektivprogramm der Fakultät für Journalistik wurde in unserer Gewerkschaftswahlversammlung einstimmig angenommen. Wir haben uns vorgenommen, die neuen Aufgaben dadurch zu bewältigen, daß wir die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Studenten, Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten als grundlegende Methode mit festumrissenen Zielen entwickeln.

Für die Arbeiter und Angestellten der Fakultät für Journalistik wird ein Qualifizierungsplan aufgestellt, der in Verbindung mit dem Frauen- und Jugendförderungsplan steht. Nach Möglichkeit sollten freiwerdende höhere Planstellen von eigenen Kräften besetzt werden. Um das zu erreichen, müssen wir von uns aus mit eigener Kraft anfangen. Die Qualifizierungskurse spielen dabei eine große Rolle, denn die Angestellten sollten auch in Spezialfragen Bescheid wissen. Es darf aber keine Art Gelegenheitsunterricht werden, sondern es muß eine ständige Arbeitsgemeinschaft sein, die sich ein Ziel setzt und auch einen Plan hat.

Die Angestellten werden an Arbeitsbesprechungen der Wissenschaftler teilnehmen, damit sie über die Arbeit der Wissenschaftler informiert sind; dadurch wird eine gute Einteilung der Aufgaben gewährleistet.

Die Qualifizierung, vor allem der jüngeren Kolleginnen Sekretärinnen und Stenotypistinnen, wird von unserer Fakultät sehr gefördert. Um meine Kenntnisse in der Deutschen Stenographie zu vervollkommnen und dadurch höhere Leistungen zu erreichen, nahm ich an einem Lehrgang in der Volkshochschule teil, den ich mit sehr gutem Erfolg abschloß. Damit ist es aber nicht getan. Zur weiteren Qualifizierung sind Kurse in Deutsch und Fremdsprachen (Russisch und Englisch) geplant. Ich habe mir vorgenommen, meine Kenntnisse in Russisch und Englisch aufzufrischen, denn auch Sprachen sind in unserem Beruf keinesfalls zu unterschätzen. Dadurch ist ein Hand-in-Hand-Arbeiten mit unseren Wissenschaftlern gewährleistet.

Mein Ziel ist es, mich so zu qualifizieren, daß ich das Gelernte auch voll und ganz in meiner Arbeit anwenden kann. Durch dieses Bestreben steht mir der Weg offen, in Kürze eine Sekretärinnenstelle einzunehmen. Ich sehe meine Verpflichtung darin, meine Arbeit so zu organisieren, daß die wissenschaftliche Arbeit weitgehend unterstützt wird.

Barbara Stieler

Mit den Kollegen beraten

Ich selbst bin erst seit sechs Wochen am Institut für Binnenhandelsökonomik als Stenotypistin tätig, und es ist natürlich aus diesem Grunde kaum möglich, nach so kurzer Zeit einen weitreichenden Einblick in die Arbeit und Aufgaben zu erhalten, um zu diesen Fragen, die ja für alle von größter Wichtigkeit sind, Stellung zu nehmen. Wir Jugendliche sind aber bemüht, unseren älteren Kolleginnen nachzueifern und uns vor allen Dingen zu qualifizieren. Das letztere ist wohl das hauptsächlichste Problem, das wir Jugendliche uns vorgenommen haben. Ich werde mit meinen Kolleginnen und Kollegen diskutieren, wie dies am besten geschehen kann.

Marlis Kunath

*

Sind wir mit dem Ergebnis unserer Umfrage zufrieden? Ja und nein. Ja — denn ein großer Teil der Kolleginnen beschäftigt sich tatsächlich mit den Problemen des Perspektivplans, und — wie hier dargelegt — überlegt, wie sie sich qualifizieren können usw. Nein — weil wir gleichzeitig feststellen mußten, daß in vielen Gewerkschaftsgruppen der Perspektivplan nicht zum Anlaß genommen wurde, eine breite Diskussion über die uns durch den Volkswirtschaftsplan gestellten Aufgaben und die Möglichkeiten jedes einzelnen zu ihrer Erfüllung zu führen. So schlummern noch viele Reserven, viele nützliche Vorschläge sind noch nicht ausgesprochen. In Vorbereitung der 3. Vertrauensleute-Vollversammlung, die am 18. Juni stattfindet, beschäftigt sich UZ in den nächsten Tagen mit dem Entwurf des Perspektivplanes der Universität. Jetzt ist die beste Gelegenheit, um das Versäumte aufzuholen!

Archiv der Fakultät für Journalistik:

Qualifizierung groß geschrieben

Kollegin Dietze:

„Es ist unser Wunsch seit fünf Jahren, an regelmäßigen Schulungen teilzunehmen. Wenn wir die Zeitungen richtig auswerten wollen, müssen wir über die Grundzüge des dialektischen Materialismus, der politischen Oekonomie oder der Pressegeschichte Bescheid wissen. Ab Juni werden wir uns in Seminaren weiterbilden. Unsere Zeitungsschauen führen wir jetzt so durch, daß wir an den aktuellen Beiträgen Probleme der politischen Oekonomie und des dialektischen Materialismus behandeln. Wir wollen doch den Erfordernissen des Studiums gerecht werden und die wissenschaftliche Arbeit besser unterstützen."

Kollegin Köditz:

„Unsere Wissenschaftler und Studenten könnten oft Ausschnitte aus fremdsprachigen Zeitungen gebrauchen. Aber in unserem Ausschnittarchiv können wir noch nicht mit der ausländischen Presse arbeiten. Deshalb haben wir in unserem Perspektivplan aufgenommen, an der Volkshochschule Fremdsprachen zu erlernen. Ich bin unter denen, die Englisch-Stunden nehmen. Wenn wir dann soweit sind mit unseren Kenntnissen, können wir der Fakultät bestimmt recht gut helfen."

Kollegin Seifert:

„Wir im Archiv arbeiten schon sehr gut im Kollektiv. Zusammen haben wir auch beraten, was wir selber tun können. Wir beschlossen, unseren Raum zu renovieren. Die Fenster sind schon gesäubert und geputzt, die Gardinen gewaschen. Ich selbst habe mir vorgenommen, am Sprachunterricht der Volkshochschule teilzunehmen und Französisch zu lernen."

Stärker zum selbständigen Arbeiten angeregt

Im Perspektivplan des Instituts für Psychologie legten wir u. a. Maßnahmen fest, um die Ausbildung der Studenten noch stärker mit der sozialistischen Praxis zu verbinden. So errichteten wir z. B. in Leipzig Außenstellen unseres Institutes an Kliniken, Schulen und Betrieben. Dort praktizieren unsere Studenten des 4. Studienjahres wöchentlich zwei Tage lang. Sie bekommen von uns Wissenschaftlern Aufgaben gestellt und werden von uns betreut und kontrolliert. Als Mentoren sind ihnen erfahrene Praktiker (Diplompsychologen) zugeordnet. Bereits vom Herbstsemester 1959 an wird diese neue Form der Ausbildung realisiert werden. Wir beabsichtigen, in Zukunft die Ausbildung während des 4. Studienjahres noch stärker auf die Außenstellen zu verlagern. Dann lernt der Student die Probleme unserer sozialistischen Berufspraxis nicht nur durch entsprechende Hinweise in Vorlesungen und Uebungen, auch nicht nur das (relativ kurze) Berufspraktikum kennen, sondern wird überdies durch ein selbständiges Arbeiten mit ihnen vertraut gemacht. Das wird die Studienerfolge verbessern, die Anwendbarkeit des theoretischen Wissens steigern und überdies erzieherisch gute Wirkungen zeitigen. Diese Perspektive erfüllt uns alle — Wissenschaftler und Studenten — mit neuem Schwung und optimistischer Zuversicht.

Dr. Günter Clauß

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

DOZENT DR. MED. HABIL. WOLFGANG WUENSCHER zum Professor mit Lehrauftrag für Psychiatrie und Neurologie an der Medizinischen Fakultät. Der Rektor ernannte Prof. Dr. Wünscher zum Direktor des Hirnforschungsinstituts unserer Universität.

DR. PAED. LOTHAR KLINGBERG wurde mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Allgemeine Pädagogik an der Philosophischen Fakultät beauftragt.

Gestern noch Schnelleinsatz, heute ...

Zusammenarbeit zwischen Veterinärmediziner und Paten-MTS Bad Düben wird kontinuierlicher und nützlicher

Wenn in vergangener Zeit die Arbeit der Veterinärmedizinischen Fakultät in den einzelnen LPG der Paten-MTS Bad Düben mehr oder weniger nur in Schnelleinsätzen zur Erntezeit oder in sogenannten „Feuerwehreinsätzen" bei schnell zu lösenden Fragen in der Tierzucht, -haltung und -fütterung bestand, beginnt heute unsere Arbeit kontinuierlich und planmäßig zur Schaffung eines festen Bündnisses zwischen den LPG und den sie betreuenden Fakultätsmitgliedern beizutragen. Entsprechend der VI. LPG-Konferenz wollen wir helfen, die Erkenntnisse der Wissenschaft in die Praxis umzusetzen, um die tierische Produktion zu steigern und andererseits wollen wir für unsere wissenschaftliche Arbeit Anregungen aus der Praxis bekommen. Nicht zuletzt werden unsere Studenten mit den Aufgaben vertraut, die sie nach ihrem Studium in der sozialistischen Landwirtschaft zu lösen haben.

Zum MTS-Bereich Bad Düben gehören zur Zeit sieben LPG vom Typ III. Um mit den LPG-Bauern Hand in Hand planmäßig für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion arbeiten zu können, haben jeweils Gruppen von drei oder vier wissenschaftlichen Assistenten und zwei Seminargruppen die Betreuung einer LPG übernommen. Dazu besteht noch eine „Springer"-Gruppe, die sich aus je einem Mikrobiologen, Parasitologen und Pathologen zusammensetzt und dann schwerpunktmäßig auf jeder der sieben LPG eingreifen wird. Zwischen der LPG Krippehna, ihrem Vertragstierarzt, Dr. Salchert, der sie betreuenden Assistentengruppe (Dr. Rauch, Tierarzt Bernau, Dr. Elze) und der Seminargruppe 2 des 4. Studienjahres hat sich bereits ein gutes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt, das in den Anfängen der Arbeit sich bisher bewährte.

Studenten der Seminargruppe IV/2 waren bereits beim Ausschachten von Stallungen beteiligt, weitere Arbeitseinsätze dieser Gruppe werden folgen. Kollege Bernau aus dem Institut für Tierzucht und Tierernährung hat für die Schweinefütterung unter Berücksichtigung der vorhandenen Futtermittel Fütterungspläne aufgestellt als praktische Anleitung für die möglichst gute Ausnutzung der wirtschaftseigenen Futtermittel. Am 29. April hielt der Direktor der Ambulatorischen Tierklinik, Professor Dr. Neundorf, in Krippehna für Schweinemeister, Viehzuchtbrigadiere und alle in der Schweinezucht tätigen Mitglieder einen Vortrag mit Filmstreifen über „Ursachen und Bekämpfung von Ferkelaufzuchtverlusten". Gleichzeitig wurde über die bevorstehende Gründung einer Abenduniversität im MTS-Bereich gesprochen, über deren Aufgaben und Ziele zu einem späteren Zeitpunkt hier berichtet werden soll.

Am 30. April fand in der LPG „Deutsch-Koreanische Freundschaft", Krippehna, eine Vollversammlung von großer Bedeutung statt: die leihweise Uebergabe eines großen Teiles von Maschinen und Geräten an die LPG, der Zusammenschluß mit der LPG Rödgen und die Neuaufnahme von Mitgliedern. Auf dem Dorfplatz war ein Teil der zu übernehmenden Traktoren, Mähdrescher, Kartoffelkombines usw. aufgestellt. Es wurden der LPG in dieser feierlichen Stunde rund 240 Maschinen und Geräte mit einem Neuwert von etwa 1,5 Millionen DM übergeben. Als weiterer Schritt zur Verbesserung der Produktion in der Landwirtschaft schloß sich in dieser Stunde die LPG Krippehna mit der LPG Rödgen zusammen, so daß heute etwa 330 Mitglieder eine Fläche von rund 2400 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bearbeiten. In der sich anschließenden Vollversammlung wurden zahlreiche neue LPG-Mitglieder aufgenommen, darunter 21 Traktoristen.

In einem anschließenden Gespräch mit dem Vertragstierarzt der LPG beraten wir über Pläne für die weitere Zusammenarbeit in speziellen Fragen der Tierzucht und Veterinärmedizin in unserer Paten-LPG. Wir wurden gebeten, bei der Beschaffung von tierischem Eiweiß für die Schweinefütterung zu helfen. Am 2. Mai konnten wir dem Vorsitzenden bereits mitteilen, wo das Futter zu beziehen ist. Weiterhin wandte sich der Vorsitzende mit der Bitte um Hilfe bei der Klauenpflege der Rinder an uns, da die Tiere auf die Weide gehen sollen. Wir setzten uns mit den Schmiedemeistern unserer Lehrschmiede in Verbindung, und am 12. und 13. Mai organisierten wir bereits einen Einsatz, den Schüler der Lehrschmiede durchführten.

Für alle Bewohner von Krippehna waren dies ereignisreiche Tage in ihrer Entwicklung, und wir, die wir als Paten an diesen Feierlichkeiten teilnehmen konnten und von der Kraft dieser Menschen berührt wurden, wollen uns dafür einsetzen, daß aus den ersten guten Anfängen unserer Bemühungen eine noch bessere Zusammenarbeit resultiert zur Steigerung des ökonomischen Effekts der LPG und zur weiteren Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit sowie der Ausbildung der Studenten durch Anregungen aus der Praxis.

Dr. Karl Elze

Auch Merxleben verfährt nach der Anwelkmethode

Prinzip des Instituts für Acker- und Pflanzenbau: Forschungsergebnisse sofort praktizieren – Engere Zusammenarbeit mit Sowjet-Wissenschaftlern

Zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe tragen auch die Universitäten ihr Teil bei. Denn sie bilden zum einen die politisch und fachlich qualifizierten Kader für die Volkswirtschaft aus, zum anderen sind sie Forschungszentren für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf allen Gebieten unseres Lebens. Diese Anforderungen machen den engen Kontakt zur sozialistischen Praxis unerläßlich. Unerläßlich deshalb, weil die wissenschaftlichen Vorhaben aus den Bedürfnissen der Praxis abgeleitet und die Ergebnisse ständig in der Praxis überprüft werden müssen. Natürlich gibt es diese Verbindung zwischen Volkswirtschaft und Universität nicht erst seit heute. Neu ist jedoch darum das gegenseitige Abstimmen der Pläne, die unmittelbare gegenseitige Hilfe.

*

Besonders augenfällig ist die Verbindung zur Praxis an der Landwirtschaftlichen Fakultät. Ihr gehören eine Reihe von Versuchsstationen an, in denen die Forschungsergebnisse überprüft und zum Teil in breitem Maße praktiziert werden. Außerdem hat der Rat des Bezirkes Halle volkseigene Güter als volkseigene Lehr- und Versuchsgüter unter die Regie der Institutsdirektoren der Landwirtschaftlichen Fakultät gestellt. Diese Betriebe sollen zu Mustergütern gemacht werden und den Professoren die Möglichkeit geben, ihre Arbeitsrichtung unmittelbar in die Praxis zu übertragen.

Zu diesen Gütern ist das Lehr- und Versuchsgut Seehausen. Seit 1958 untersteht es dem Direktor des Instituts für Acker- und Pflanzenbau, Herrn Prof. Dr. Arland. Der bisher als wissenschaftlicher Assistent tätig gewesene Diplomlandwirt Alfred Paulick ist als Betriebsleiter eingesetzt.

„Universitätszeitung" besuchte das Institut für Acker- und Pflanzenbau an der Landwirtschaftlichen Fakultät und unterhielt sich mit Herrn Professor Arland über die Möglichkeiten, die Wissenschaft aufs Land zu tragen.

Professor Arland beschäftigt sich seit Jahren mit der Senkung des Wasserverbrauchs der Kulturpflanzen. Bisher wird in der Landwirtschaft mit Wasser recht verschwenderisch umgegangen. Der Wasserbedarf der Volkswirtschaft ist hoch, und er steigt ständig an. Die Industrie bemüht sich daher, mit Wasser rationell zu wirtschaften. Ja, es gibt Industriezweige, die versuchen, möglichst ohne Wasser auszukommen. Auch die Landwirtschaft muß mit Wasser besser haushalten; sonst besteht die Gefahr, daß der Grundwasserspiegel weiter sinkt.

Professor Arland hat in der Anwelkmethode ein Verfahren entwickelt, dessen Anwendung neben anderen volkswirtschaftlich wichtigen Ergebnissen zur Senkung des Wasserverbrauchs der Kulturpflanzen führt. Durch die Anwelkmethode wird die Pflanze vor dem Anbau befragt — wie es in der Fachsprache heißt — was sie für ein optimales Gedeihen an Nährstoffen braucht. Dieses Befragen geschieht im Laboratorium. Professor Arland geht es dabei auch um die Einsparung von Düngemitteln, um das Herausfinden der besten Sorte und um die Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungseinflüssen. Professor Arland und seine Mitarbeiter haben in siebenjähriger Arbeit festgestellt, daß die Düngung nach der Anwelkmethode um etwa acht Prozent höhere Erträge bringt als die Düngung nach der Erfahrung des Landmannes. Bei der Auswahl der besten Sorte steigt der Ertrag um weitere vier Prozent. Außerdem werden 20 bis 30 Prozent Wasser eingespart. Und — was volkswirtschaftlich außerordentlich nützlich ist, weil es wertvolle Devisen erhält — der Verbrauch von Phosphorsäure kann um 20 Prozent gesenkt werden, dafür werden 20 Prozent mehr Kali gegeben. (Die Versuche gelten für das Gebiet von Westsachsen).

In Seehausen wird diese Methode praktiziert, mit gutem Erfolg. Hier werden die Ergebnisse an die Praxis weitergegeben durch Vorträge, Besichtigungen, Erfahrungsaustausch. Hier erhalten neben den Uebungen für die Studenten Schüler polytechnischen Unterricht. Hier schreiben zukünftige Biologielehrer von der Pädagogischen Hochschule in Potsdam ihre Staatsexamensarbeiten. Sie wollen sich an Ort und Stelle mit der Anwelkmethode vertraut machen und Erfahrungen für den polytechnischen Unterricht sammeln.

Das sind jedoch nicht die einzigen Wege, wissenschaftliche Erkenntnisse der Praxis zu vermitteln. Das Institut hat auf dem Gelände der Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg ein Dorflaboratorium errichtet. Dadurch werden die Ergebnisse der Forschungsarbeit breiten Kreisen zugänglich gemacht und ihr Interesse dafür geweckt. So wandte sich die LPG „Walter Ulbricht" in Merxleben an das Institut und bat um Hilfe bei der Einrichtung eines solchen Laboratoriums. — Heute wird in Merxleben nach der Anwelkmethode gedüngt. Das Dorflaboratorium übernimmt neben der Befragung der Pflanzen noch andere wichtige Aufgaben, z. B. die Prüfung der Keimfähigkeit, Qualitätsprüfungen (z. B. den Stärkegehalt der Kartoffel, den Zuckergehalt der Rübe), die Prüfung des Fettgehaltes der Milch.

Die LPG „Walter Ulbricht" und das Institut für Acker- und Pflanzenbau stehen in ständiger Verbindung. Auch zu anderen Dorflaboratorien unserer Republik bestehen Kontakte; denn gerade sie sind eine der Formen, Theorie und Praxis eng zu verknüpfen. Das ist aber die Voraussetzung, wenn wir die ökonomische Hauptaufgabe auf dem Gebiete der Landwirtschaft lösen wollen. Die Dorflaboratorien sollten landwirtschaftswissenschaftliche Zentren auf dem Lande werden. Deshalb braucht jeder MTS-Bereich mindestens ein Laboratorium. Professor Arland und seine Mitarbeiter helfen gern dabei jederzeit mit ihren Erfahrungen. Es ist auch möglich, eine Art Lehrgang am Institut einzurichten, um technische Hilfskräfte für die Laboratorien auszubilden. Wäre das nicht eine wesentliche Hilfe?

Neben diesen unmittelbaren Beziehungen zur Praxis unterhält das Institut sehr enge wissenschaftliche Verbindung zum „K.-A.-Timirjasew-Institut für Pflanzenphysiologie" der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau. Gegenseitige Besuche von Kongressen und Studienaufenthalte sind schon selbstverständlich geworden. Neu in diesem Jahr ist, daß beide Institute auf bestimmten Gebieten nach einem gemeinsamen Plan arbeiten, der vorher eingehend besprochen wurde. Diese Zusammenarbeit ist im Perspektivplan des Instituts für Acker- und Pflanzenbau enthalten. Geplant ist auch ein gemeinsames Auftreten bei internationalen Kongressen. Diese enge Verbindung führt zu beiderseitigem Nutzen. Durch den guten Kontakt Professor Arlands und seiner Mitarbeiter zur Praxis wird sich auch unsere Landwirtschaft die Erfahrungen der Sowjetunion unmittelbar zu eigen machen können.

Gerda Strauß